

GUT



ohne Gott

Ein illustrierter Leitfaden zum Humanismus

Dieses Buch wurde von der Jugendsektion der UAAR, der italienischen Union der Rationalistischen Atheisten und Agnostiker, erstellt. Das Projekt wurde durch einen finanziellen Zuschuss unterstützt, der von Young Humanists International, der Jugendsektion von Humanists international, bereitgestellt wurde. Es wurde Anfang 2022 ins Deutsche übersetzt durch AHA Lëtzebuerg.

Mehr dazu auf <https://humanists.international>



Redaktionsprojekt: UAAR Giovani – Unione degli Atei e degli Agnostici Razionalisti

Koordination: Maria Brigida Brunetti, Matteo Sanelli

Text: Giovanni Gaetani

Deutsche Übersetzung: Bob Reuter

Illustrationen: Chiara Filincieri

Anpassungen: Eric J. François



Inhaltsverzeichnis

GUT OHNE GOTT	5
1. DER WERT DES INDIVIDUUMS	7
2. FREIHEIT UND SELBSTBESTIMMUNG	10
3. VERNUNFT ALS LEITPRINZIP	14
4. WISSENSCHAFT ALS METHODE	17
5. FREIHEIT DES DENKENS ALS VORAUSSETZUNG FÜR FORTSCHRITT	21
6. DEMOKRATIE ALS SCHUTZWALL	24
7. SÄKULARISMUS ALS POLITISCHES PRINZIP	29
8. FEMINISMUS UND / ODER GLEICHSTELLUNG DER GESCHLECHTER	33
9. DAS RECHT, FREI ZU LIEBEN	36
10. EIN KAMPF, DER UNS ALLE ANGEHT: DER KLIMAWANDEL	40
11. EMPATHIE, GERECHTIGKEIT, MENSCHLICHKEIT	43
GLOSSAR	47
ANHANG: DIE AMSTERDAM-DEKLARATION 2002	55
DER TEXT DER AMSTERDAM-DEKLARATION 2002	57

Gut ohne Gott

Du hast es wahrscheinlich schon unzählige Male gehört: "Um ein guter Mensch zu sein, muss man an Gott glauben". Noch häufiger bist Du sicher mit dem Mantra konfrontiert worden: "Wenn Du nicht an Gott glaubst, woran glaubst Du dann?"

Dieses Vorurteil ist in unserer Gesellschaft so tief verwurzelt, dass es sich hartnäckig hält, obwohl es längst von allen Seiten widerlegt wurde, nicht nur in den gelehrten Diskussionen von Philosophen und Theologen, sondern auch im täglichen Leben von Milliarden von Menschen auf der ganzen Welt, die "gut ohne Gott leben" – Menschen also, die ein ethisch orientiertes Leben führen, ohne dass sie sich zu einem religiösen Glauben bekennen müssen oder wollen.

Inzwischen gibt es eine internationale Bewegung, die das Konzept des "guten Lebens ohne Gott" zu einer kohärenten und positiven Lebenseinstellung weiterentwickelt hat. Sie nennt sich **Humanismus**, eine Philosophie, die den Menschen und seine empathischen und rationalen Fähigkeiten in den Mittelpunkt stellt. Zu den wichtigsten Werten des Humanismus gehören **individuelle Freiheit**, **Vernunft**, **wissenschaftlicher Fortschritt**, **Empathie** und das **aktive Engagement** in verschiedenen Kämpfen für **Säkularismus**, **Frauenrechte**, **LGBT-Personen** und so weiter.

Hört sich das für Dich interessant an? Möchtest Du mehr darüber erfahren? Dann ist dieses Buch genau das Richtige für Dich: Es wird Dir einen **Überblick über die humanistischen Werte und Bestrebungen** geben und Dich vielleicht davon überzeugen – falls Du es noch nicht bist –, dass auch Du "ohne Gott gut" sein kannst, um es mit dem Motto der *American Humanist Association* zu sagen.

Auch wenn Du noch nie vom Humanismus gehört hast, wirst Du vielleicht feststellen, dass Du schon immer ein Humanist warst!



1. Der Wert des Individuums

Der Humanismus befasst sich in seinem Kern mit dem Individuum und würdigt dessen Vielfalt an Vorlieben, Interessen und Meinungen. Damit unterscheidet er sich in grundlegender Weise von den meisten traditionellen Glaubenssystemen, die dazu neigen, die Gemeinschaft über den Einzelnen zu stellen.

Der Humanismus gesteht allen Menschen als Individuen die **gleiche Würde** und die **gleichen Rechte** zu – unabhängig davon, welcher Gemeinschaft oder welchen Gemeinschaften sie angehören mögen.

In anderen Weltanschauungen hingegen werden dem Einzelnen Würde und Rechte nur bedingt zugestanden, und zwar auf der Grundlage seiner Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gemeinschaft, deren Verlassen mitunter den vollständigen Verlust von Würde, Rechten und im Extremfall des Lebens bedeuten kann.

Denke an religiösen Fundamentalismus, der Gläubige von Ungläubigen trennt und letztere als "Abtrünnige" bezeichnet, die aufgrund ihrer Entscheidung oft geächtet oder verfolgt werden. Oder denke an den Nationalismus, der eine Grenze zwischen "uns" und "denen" zieht und einer Untergruppe von Menschen mehr Rechte und Würde einräumt, nur weil sie zufällig Bürger eines Landes sind und nicht eines anderen.

Der Humanismus hingegen erhebt den Anspruch, universell zu sein. Er wendet sich gegen jede Art von Diskriminierung aufgrund von Gruppenidentität und behauptet, dass alle Menschen – ungeachtet ihrer biologischen, kulturellen und politischen Unterschiede – gleichermaßen der Anerkennung durch andere Menschen und durch politische und religiöse Institutionen würdig sind.





2. Freiheit und Selbstbestimmung

Die Anerkennung der **Autonomie** und **Würde des Einzelnen** hat eine besondere ethische und politische Bedeutung.

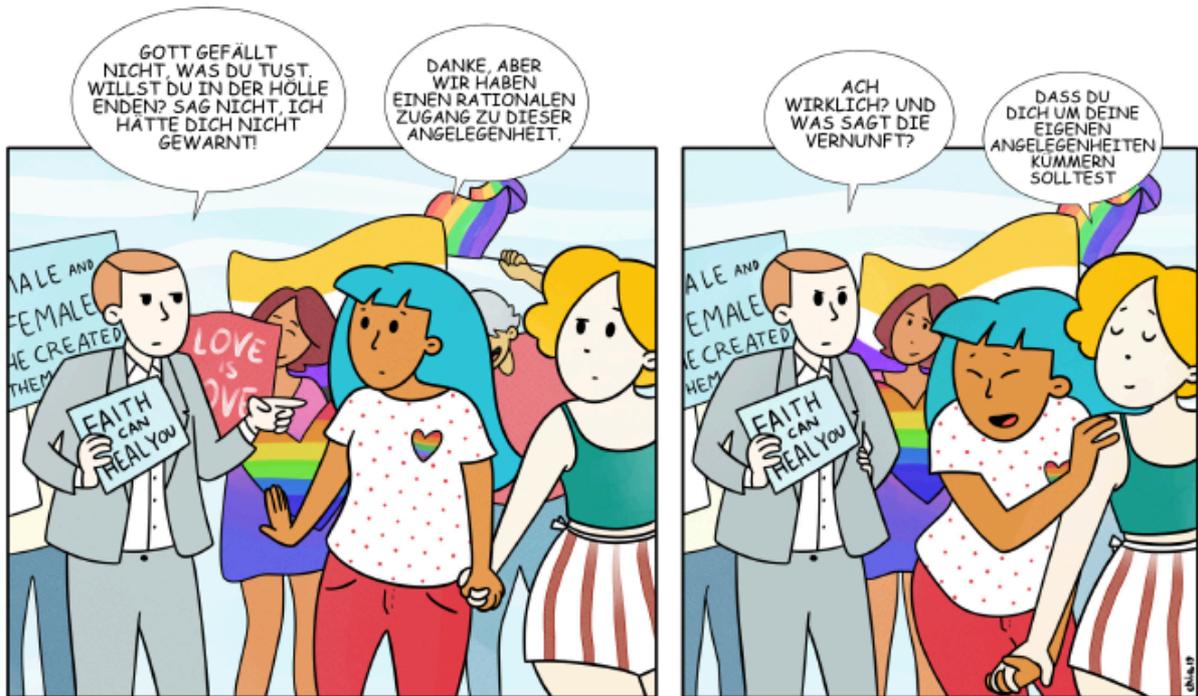
Im Gegensatz zu den traditionellen Philosophien, die den Einzelnen als heteronormativ (d. h. als von einer externen moralischen Autorität abhängig) betrachten und von ihm erwarten, dass er sich an das hält, was Tradition und Orthodoxie als "richtig" und "normal" vorschreiben.

Denke zum Beispiel an Homosexualität. Viele Religionen betrachten sie als Sünde und diskriminieren (oder verfolgen) deshalb homosexuelle Menschen, ob gläubig oder nicht.

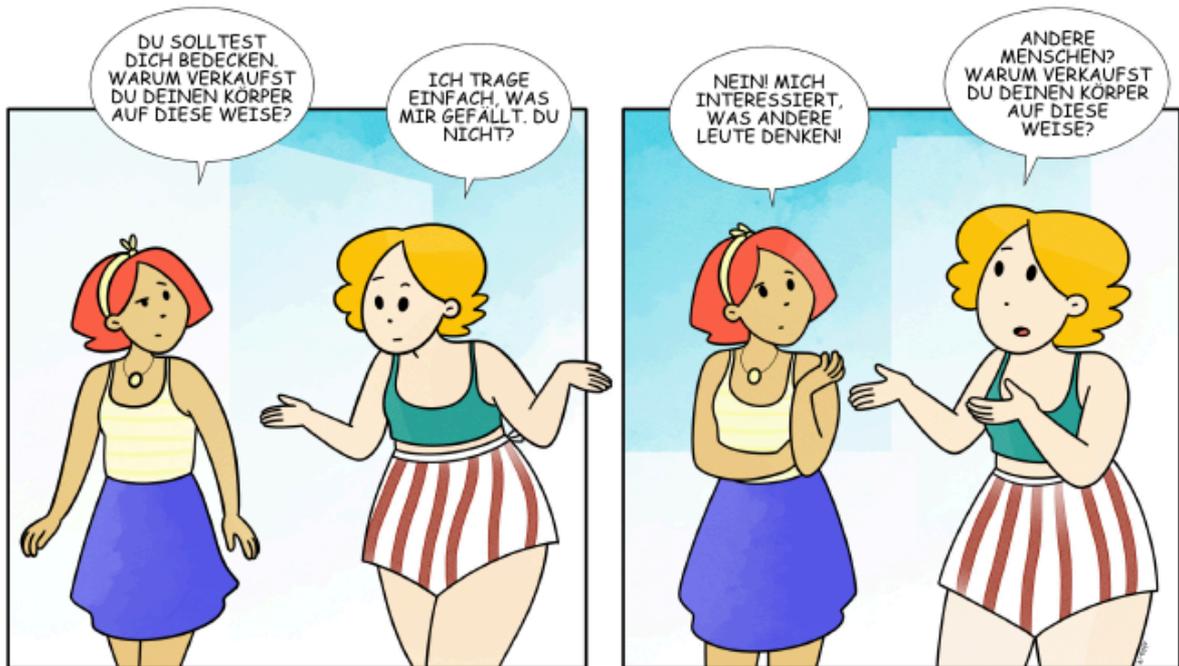
Der Humanismus hingegen erkennt das Recht jedes Einzelnen an und verteidigt es, frei zu lieben, wen er will und wie er will, eben weil er davon ausgeht, dass "der Einzelne über sich selbst, über seinen eigenen Körper und Geist souverän ist", wie John Stuart Mill, einer der bedeutendsten humanistischen Philosophen aller Zeiten, sagte.



"Das Individuum ist souverän über sich selbst, über seinen eigenen Körper und seinen Geist"
John Stuart Mill



Dieser Grundsatz der individuellen **Autonomie** geht weit über die sexuelle Ausrichtung hinaus und zeigt einen klaren und vernünftigen Weg auf, um dem Einzelnen ein breites Spektrum an Freiheiten zu gewähren in einer pluralen und heterogenen Gesellschaft – einer Gesellschaft, die aus vielen Individuen besteht, die sich alle voneinander unterscheiden, mit unterschiedlichen und oft gegensätzlichen Identitäten, Meinungen und Interessen.



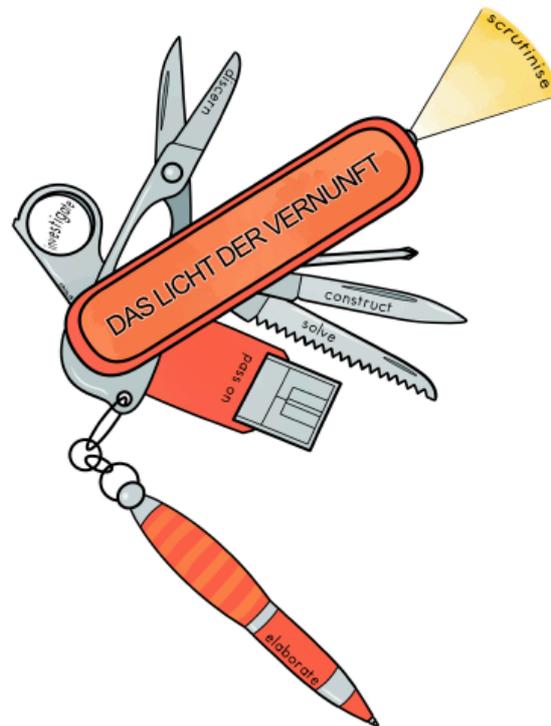
3. Vernunft als Leitprinzip

Nachdem wir die Autonomie und Würde des Menschen anerkannt haben, kommen wir zu einer vielleicht noch wichtigeren Frage: Wie sollen Humanisten handeln?

Eine umfassende Antwort auf diese Frage würde Hunderte von Seiten eines Philosophiebuchs in Anspruch nehmen, aber wir können sie auf Folgendes reduzieren: **Humanisten versuchen ihr Bestes, so weit wie möglich im Lichte der Vernunft zu handeln.**

Ja, denn für den Humanismus ist das Leitprinzip moralischen Verhaltens die Vernunft, definiert als das Denkvermögen, das den Menschen von allen anderen nicht-menschlichen Lebewesen unterscheidet und das es der Menschheit ermöglicht hat, zu gedeihen und sich bis zu dem Punkt zu entwickeln, an dem wir heute stehen.

Man kann sich die Vernunft als ein mächtiges Multiwerkzeug vorstellen, das den Menschen bei richtiger Anwendung zu einer Vielzahl von Leistungen befähigt: Verarbeitung und Austausch komplexer und universeller Ideen, die vom Konkreten und Partikularen abstrahiert sind; Identifizierung von Problemen und Entwicklung wirksamer Strategien zu ihrer Lösung; Minimierung des Aufwands und Maximierung der Ergebnisse; objektive Unterscheidung von Wahrheit und Unwahrheit auf der Grundlage wissenschaftlicher Belege, rigoroser Anwendung von Logik und einer Diskussion, die stets für Zweifel offen ist; Aufbau, Weitergabe und Bewahrung eines immer umfangreicheren Wissensbestands von Generation zu Generation... Die Liste ließe sich fortsetzen.



Im Gegensatz zum Humanismus berufen sich viele traditionelle Philosophien auf andere fragwürdige Wissensquellen, wie z. B.:

- *Autorität* – eine Sache ist wahr, weil sie von einer bestimmten Person oder Institution befürwortet wird;
- *Tradition* – eine Sache ist richtig, weil es sie schon seit langem gibt;
- *Instinkt* – eine Sache ist wahr, weil ich instinktiv fühle, dass sie so ist;
- *Mystik* – eine Sache existiert, weil ich in einem Moment überrationaler Ekstase ihre Existenz wahrgenommen habe;
- *Angst* – eine Sache ist wahr, weil ich Angst habe, die Konsequenzen zu bedenken, wenn sie falsch ist;
- *Irrationalität* selbst – eine Sache ist wahr, weil sie aus rationaler Sicht absurd ist.

Der Humanismus betrachtet die oben genannten Quellen als illegitime Wissensquellen und bescheinigt der Vernunft, obwohl er ihre Grenzen offen anerkennt, ihre Macht und Wirksamkeit, indem er sie als erstes Leitprinzip des menschlichen Handelns hervorhebt.

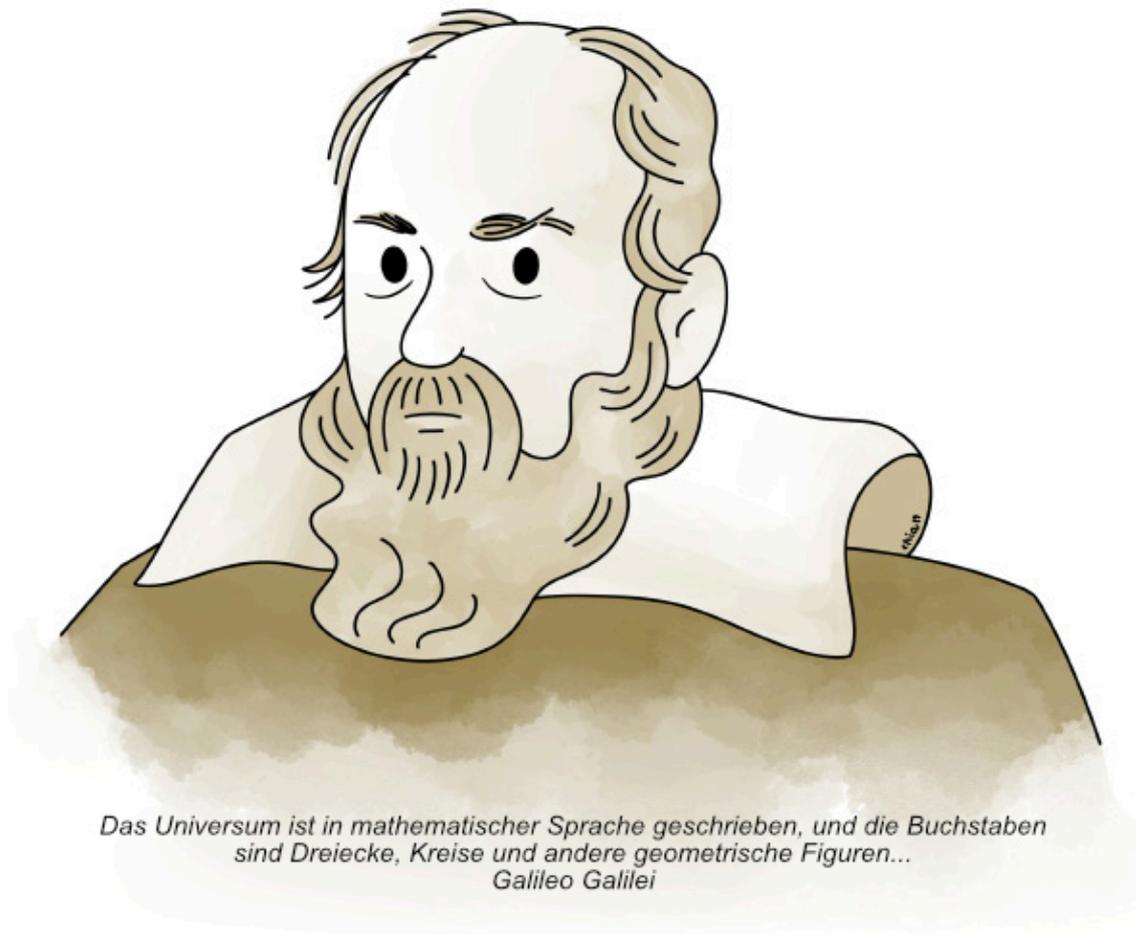


4. Wissenschaft als Methode

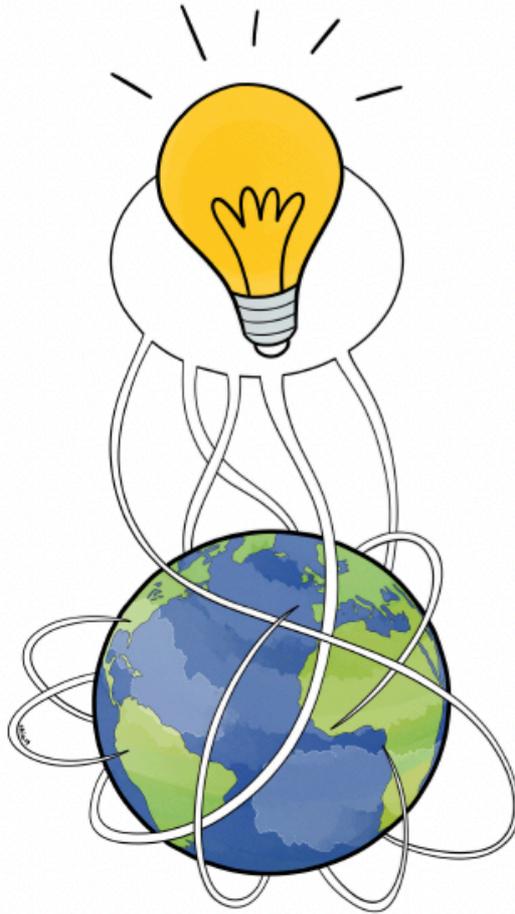
Wir haben die Vernunft als ein mächtiges Multiwerkzeug definiert, mit dem der Mensch so viele Dinge vollbringen kann. Eine ihrer herausragenden Errungenschaften ist die wissenschaftliche Forschung.

Unter "Wissenschaft" ist die Gesamtheit der Disziplinen zu verstehen, die mit Hilfe einer objektiven und universellen Methode die äußere Welt (und die Lebewesen, die sie bewohnen) analysieren, um ihre Funktionsweise zu verstehen und anschließend mit Hilfe der Technik neue Lösungen zu finden, um sich besser an sie anzupassen.

Die wissenschaftliche Methode, die erstmals von Galileo Galilei im siebzehnten Jahrhundert beschrieben wurde, beruht auf einer genau definierten Reihe von Verfahren: zunächst (1) die Beobachtung von Naturphänomenen, gefolgt von (2) der Formulierung von Hypothesen über die Funktionsweise dieser Phänomene; und dann (3) die Überprüfung (oder Widerlegung) dieser Hypothesen durch objektive und wiederholbare Experimente; schließlich, falls die Hypothese bestätigt wird, endet der Prozess mit (4) der Ausarbeitung einer kohärenten Theorie, die für die Art des untersuchten Phänomens allgemein gültig ist.



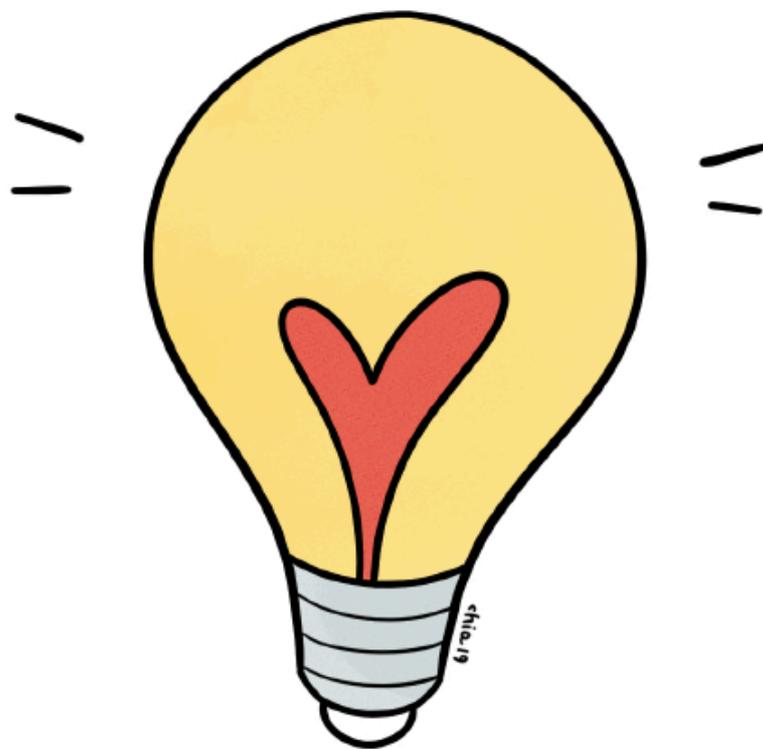
Seit Galilei hat sich die wissenschaftliche Methode als äußerst zuverlässig und leistungsfähig erwiesen und wurde mit der Einführung neuer Methoden und Verfahren (z. B. **Peer-Reviewing**) weiter ausgebaut; sie hat das Leben aller Menschen radikal verändert und einen beispiellosen kollektiven Fortschritt bewirkt – deshalb schätzen Humanisten die Wissenschaft und die wissenschaftliche Methode so sehr.



Die Wissenschaft als solche hat nichts Magisches an sich: Sie entwickelt sich nicht sprunghaft und erfordert keinen Glauben, um zu funktionieren; sie ist vielmehr ein mühsames und langsames kollektives Unterfangen, das den Einsatz und die Zusammenarbeit von Millionen von Wissenschaftlern aus aller Welt erfordert.

Das Potenzial der Wissenschaft ist enorm, im Guten wie im Schlechten, und deshalb muss sie von den Werten des Humanismus überwacht und geleitet werden, um sicherzustellen, dass sie in den Dienst der gesamten Menschheit gestellt wird. In der *Amsterdam-Deklaration* aus dem Jahr 2002 heißt es: "Die Wissenschaft gibt uns die Mittel, aber die menschlichen Werte müssen die Ziele vorgeben".

Die Wissenschaft
gibt uns die Mittel an die Hand



aber

menschliche Werte
müssen die Ziele vorgeben

5. Freiheit des Denkens als Voraussetzung für Fortschritt

Wir haben bereits erwähnt, dass die Vernunft den Menschen zu vielen Dingen befähigt; dies gilt jedoch nur unter einer Bedingung: dass die Menschen frei sind, sie in Form und Inhalt zu nutzen.

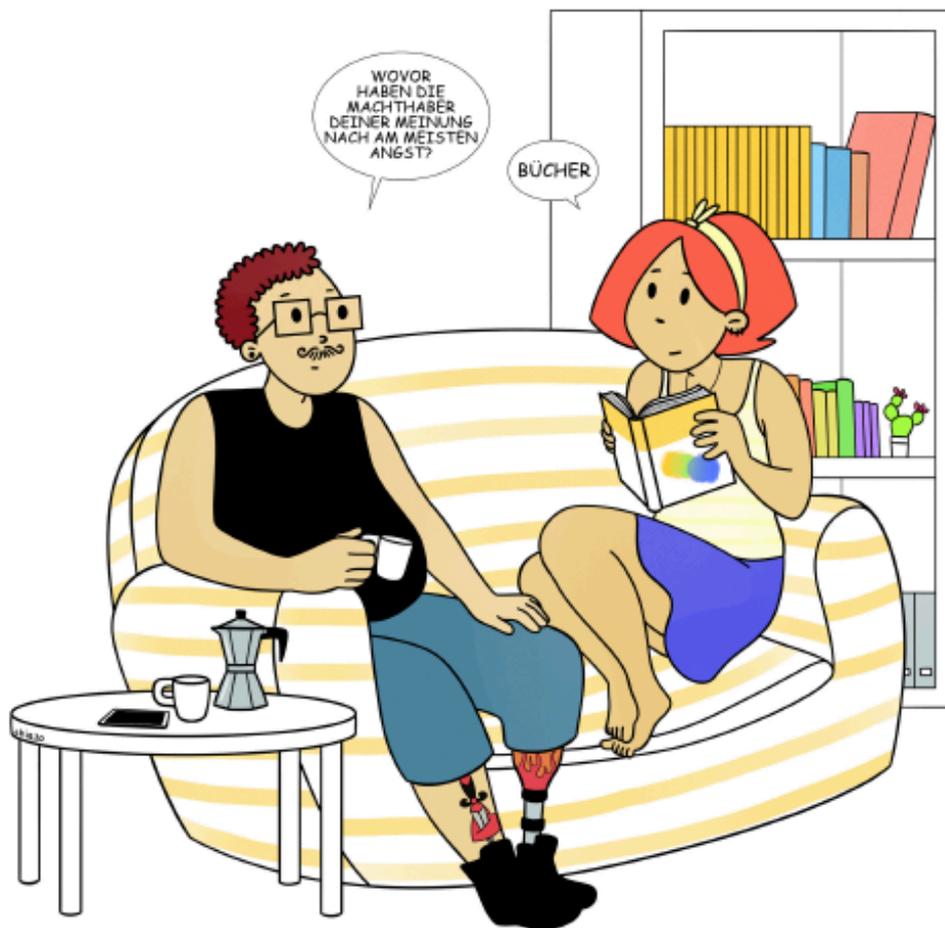
Sie müssen die Freiheit haben, zu denken, zu forschen, zu experimentieren, sich auszudrücken, zu widersprechen und Fehler zu machen, und sie müssen auch die Freiheit haben, die Ideen anderer kennenzulernen und zu kritisieren, ihre eigenen Ideen mitzuteilen und in Frage zu stellen und gegebenenfalls ihre Meinung zu ändern, wenn neue Erkenntnisse oder stärkere Argumente zeigen, dass sie sich geirrt haben; schließlich müssen sie die Freiheit haben, angesichts unbekannter oder unlösbarer Probleme ihre Unwissenheit zuzugeben, ganz im Sinne von Sokrates' Ausspruch "Ich weiß, dass ich nichts weiß".



Sokrates ist weise, weil er weiß, dass er nichts weiß, und sich die Grenzen seines Wissens vor Augen hält.

Ohne die Freiheit des Denkens ist die Vernunft wie ein stumpfes und fehlerhaftes Taschenmesser, das zwar prinzipiell zu vielem fähig ist, aber in der Praxis nicht viel ausrichten kann; außerdem ist sie der Gefahr ausgesetzt, in die falschen Hände zu geraten und für andere Zwecke missbraucht zu werden.

In diesem Sinne ist die Freiheit des Denkens eine notwendige (aber nicht ausreichende) Voraussetzung dafür, dass die Vernunft auf lange Sicht tatsächlich für den Fortschritt der Menschheit arbeiten kann. Es ist kein Zufall, dass die entschiedensten Gegner der Gedankenfreiheit diejenigen waren (und sind), die den menschlichen Fortschritt als Bedrohung ihrer Macht ansehen – im Grunde diejenigen, die an der Aufrechterhaltung des **Status quo** durch die methodische Unterdrückung von Dissens interessiert sind: religiöse und kirchliche Fundamentalisten, Diktatoren und Oligarchen, kriminelle Organisationen, Wirtschafts- und Machtlobbys usw.



Im Gegenteil, der Humanismus "hat keine Dogmen und zwingt seinen Anhängern keine Glaubenssätze auf", sondern ist vielmehr "eine Alternative zum religiösen Dogmatismus", wie es in der *Amsterdam-Deklaration* heißt.

Denn die Humanisten sind sich der fast vier Jahrtausenden der Menschheitsgeschichte bewusst, die gezeigt haben, dass der freie Fluss der Ideen der einzige Weg zum Fortschritt ist, während die dunkelsten Jahrhunderte gerade durch Obskurantismus und Zensur gekennzeichnet waren, die die Freiheit des Denkens, der Forschung und der Meinungsäußerung unterdrückten.



6. Demokratie als Schutzwall

Nachdem wir die Würde jedes Einzelnen als Individuum anerkannt haben, stellt sich die Frage, wie wir die Existenz von Millionen von Individuen mit heterogenen und oft gegensätzlichen Ansichten und Interessen in Gesellschaften in Einklang bringen können.

Mit anderen Worten: Wie können Millionen von Menschen, die sehr unterschiedliche Dinge wollen, zusammenkommen?

Es reicht nicht aus, einfach zu sagen: "Meine Freiheit endet dort, wo deine anfängt", dem Kernsatz der **anarchistischen** Ansichten, der auf einem einigermaßen optimistischen Verständnis der menschlichen Natur beruht, demzufolge die Menschen, wenn sie sich selbst überlassen sind, vollkommen zur Selbstkontrolle fähig sind und keinen Staat brauchen, der die Macht ausübt, Gesetze aufstellt und Sanktionen gegen diejenigen verhängt, die sie brechen.

Im Gegensatz zum anarchistischen Optimismus steht der Pessimismus **tyrannischer** und **totalitärer Regime**. Durch die Brille eines solchen Pessimismus betrachtet, scheinen die Menschen von Natur aus unfähig zu sein, aus eigenem Antrieb tugendhaft zu handeln, und brauchen ständig einen erleuchteten Wegweiser – einen König, einen Führer, eine Partei –, der sie auf dem rechten Weg hält, indem er festlegt, was für den Einzelnen gut ist, und dieses Gute der Gesellschaft als Ganzes aufzwingt, sei es mit Zuckerbrot oder mit der Peitsche.

Wenn es um die menschliche Natur geht, ist der Humanismus weder optimistisch noch pessimistisch. Er ist **realistisch**. Er stimmt mit Kants Einschätzung überein, dass "[a]us so krumme[m] Holze, als woraus der Mensch gemacht ist, nichts ganz Gerades gezimmert werden [kann]", und misstraut anarchistischen ebenso wie tyrannischen und totalitären Utopien.



*Aus so krummen Holze, als woraus der Mensch gemacht ist,
kann nichts ganz Gerades gezimmert werden.
Immanuel Kant*

Aus diesem Grund bemüht sich der Humanismus mit Klarheit und Schärfe um die Schaffung und Aufrechterhaltung eines demokratischen Systems, in dem die Macht vorläufig auf alle Bürger aufgeteilt und durch mehrere unabhängige Institutionen vertreten wird, um sowohl das Chaos, das sich aus dem absoluten Fehlen von Regeln ergeben würde, als auch die Ungerechtigkeit, die sich aus der Konzentration der Macht in den Händen einiger weniger oder eines einzigen ergeben würde, zu verhindern.

Man kann sich die Gesellschaft als eine kleine Stadt vorstellen, die zwischen den Bergen und einem Fluss eingezwängt ist. Wenn es stark regnet, ist diese Stadt sowohl Erdbeben als auch Überschwemmungen ausgesetzt. Um die erste Gefahr abzuwenden, müssen die Bürger ihre Häuser nach genauen Sicherheitsregeln bauen; um die zweite Gefahr abzuwenden, müssen die Bürger die Ufer des Flusses bewachen und sicherstellen, dass sie bereit sind, sie notfalls abzustützen.



Die Demokratie ist also ein doppelter Prozess der Eindämmung von Unordnung und der Abwehr von Tyrannei, bei dem alle Bürger ihre individuelle Rolle spielen. Sie ist ein kollektiver, kontinuierlicher und unvollkommener Prozess, der immer wieder scheitern kann – und doch ist sie das beste System, das uns zur Verfügung steht, und als solches muss sie mit Sorgfalt, Wachsamkeit und Verantwortungsbewusstsein bewahrt werden.



HEBT EURE HÄNDE!

7. Säkularismus als politisches Prinzip

Der Säkularismus ist wahrscheinlich einer der am meisten missverstandenen humanistischen Werte. So wird der Begriff "Säkularismus" besonders häufig als Synonym für "Anti-Religiosität", "Atheismus" oder ähnliches missverstanden. Nichts könnte weiter von der Wahrheit entfernt sein. Der Säkularismus ist weder eine Lebensweise noch eine "atheistische" Philosophie. Er hat nichts über unser Verhalten im Alltag zu sagen, geschweige denn, an welchen Gott wir glauben oder nicht glauben sollen.

Der Säkularismus ist etwas anderes. Er stellt die Inhalte der Religion nicht in Frage, sondern legt nur die Grenzen fest, innerhalb derer religiöse Institutionen neben staatlichen Institutionen agieren dürfen – und umgekehrt. In diesem Sinne ist der Säkularismus nichts anderes als ein **politisches Prinzip**, das klare und undurchdringliche Grenzen zwischen Staat und Kirche zieht, um den Bestand einer echten und vollwertigen demokratischen Ordnung zu sichern.

Aber warum ist der Säkularismus so wichtig für die Demokratie? Weil die Demokratie ohne den Säkularismus unweigerlich **mindestens drei Gefahren** ausgesetzt ist.

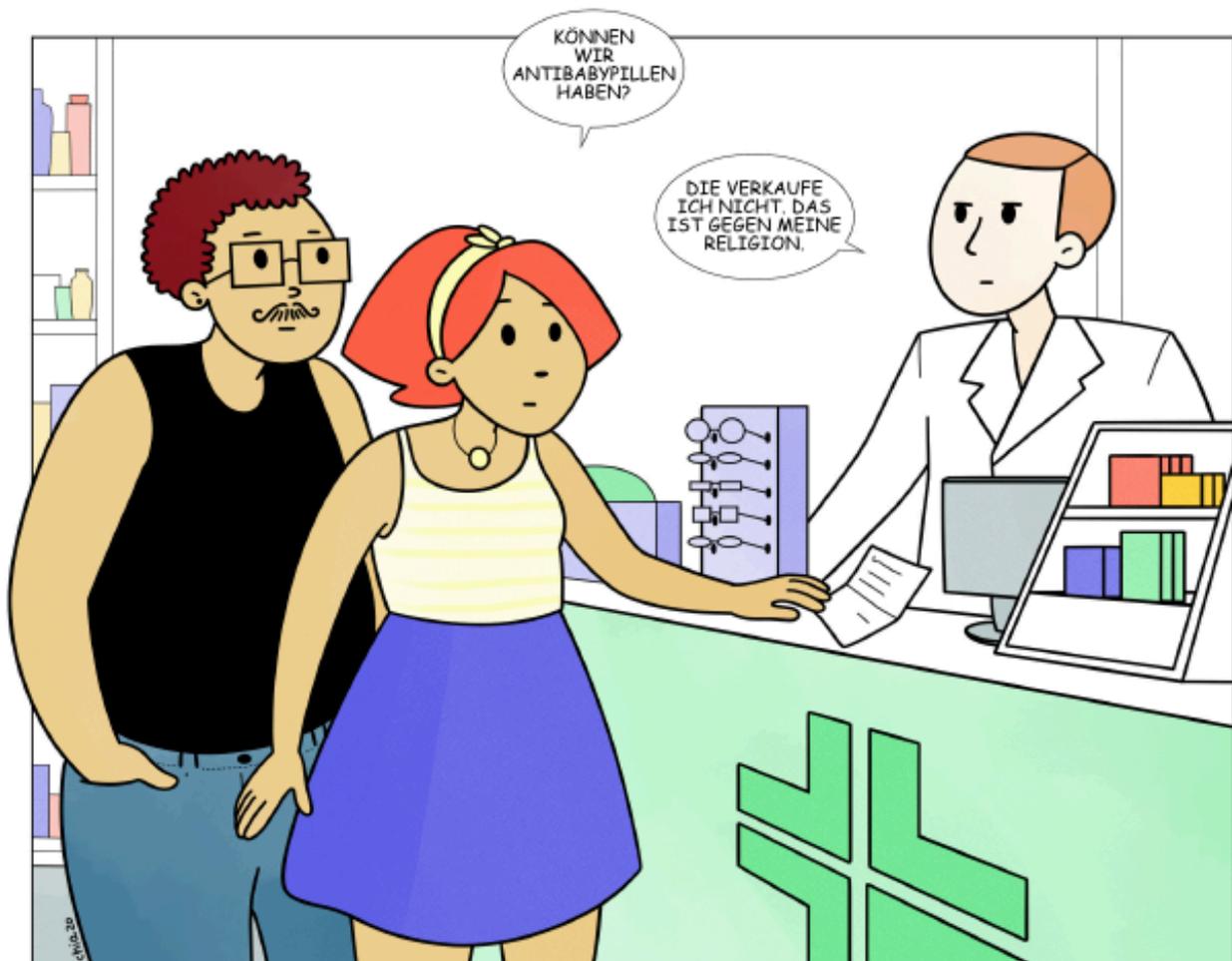
Die **erste Gefahr** ist das, was wir als theokratische Bedrohung bezeichnen könnten, d. h. das Risiko, dass die Religion zu mächtig und hegemonial wird, bis zu dem Punkt, wo sie die Macht des politischen Staates an sich reißt und ihre Ideologie der gesamten Gesellschaft aufzwingt – die, wie wir wissen, Bürger mit sehr unterschiedlichen Überzeugungen und Interessen umfasst.



Wenn wir uns nun einig sind, dass die Demokratie auf der gegenseitigen Begrenzung der Gewalten beruht, folgt daraus, dass auch die religiöse Macht eingeschränkt werden muss; nicht als Ausdruck einer antireligiösen oder antiklerikalen Haltung, sondern um der Demokratie selbst willen und mit dem einzigen Ziel, zu verhindern, dass die Religion die beiden anderen Säulen der Gesellschaft, nämlich Wirtschaft und Politik, übernimmt.

Die **zweite Bedrohung** der Demokratie, der es an Säkularität mangelt, betrifft die Religionsfreiheit selbst – ja, richtig: die Religionsfreiheit! Denn paradoxerweise braucht die religiöse Macht selbst in einer Gesellschaft, die vollständig aus Bürgern desselben Glaubens besteht, Grenzen.

Stell Dir ein katholisches Land vor, sagen wir Italien, in dem es keine Atheisten oder Anhänger anderer Religionen gäbe: In einem solchen Szenario, in dem die katholische Kirche freie Hand hätte, könnte sie den Katholizismus als Staatsreligion durchsetzen, den Besuch der Sonntagsmesse zur Pflicht machen, den Verkauf von Kondomen und Antibabypillen verbieten, Abtreibungsgesetze aufheben, Homosexualität zum Verbrechen erklären und harte Strafen für Blasphemie verhängen. Wie viele "liberale" und "unangepasste" Katholiken würden unter der Einschränkung ihrer individuellen Freiheit leiden? Viele. Sehr viele.



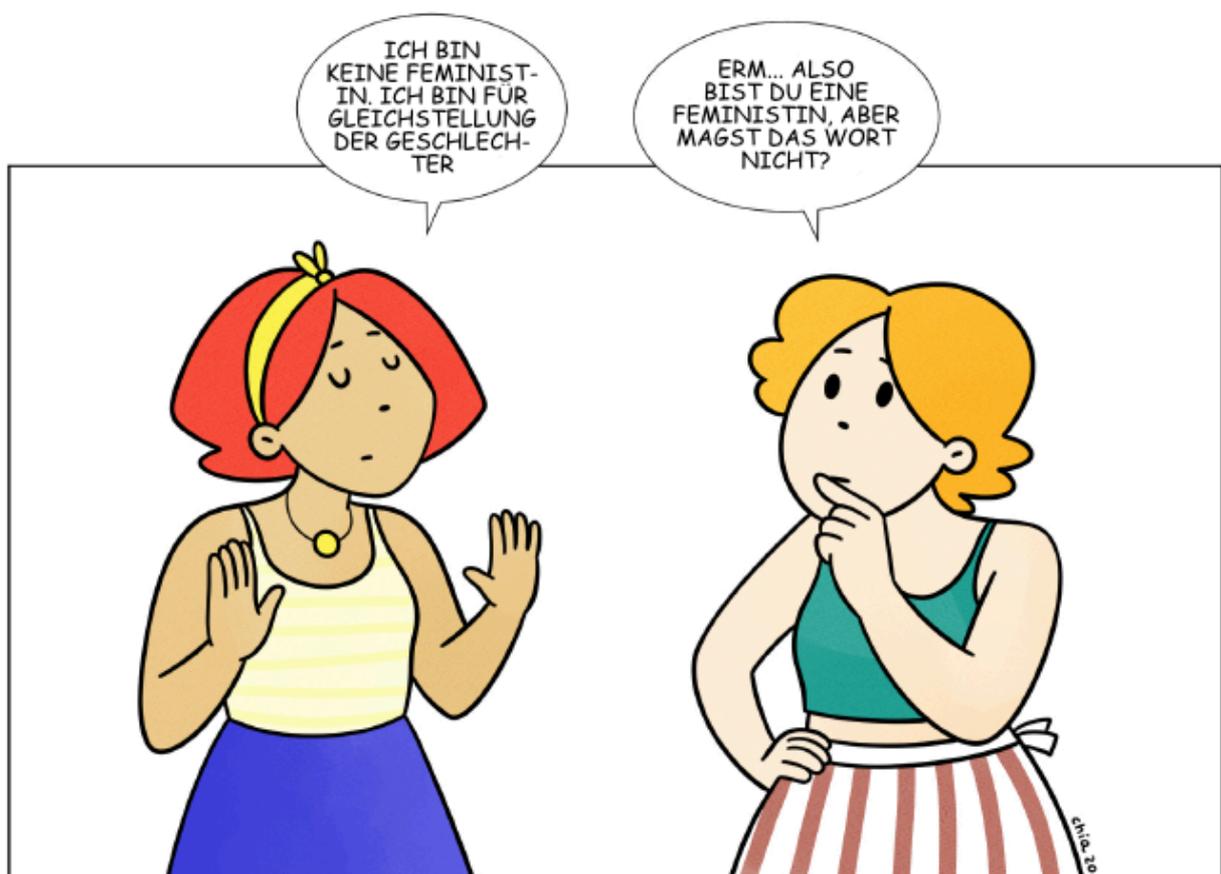
Dies führt uns zu einer **dritten Gefahr**, die eng mit der zweiten zusammenhängt: die Gefährdung der Religionsfreiheit, definiert als das Recht, frei zu leben und zu denken, ohne Diskriminierung oder Beeinträchtigung durch eine religiöse Macht, unabhängig von der persönlichen Überzeugung.

Du siehst, dass der Säkularismus wirklich ein allumfassender Wert ist, für den sich Gläubige und Nichtgläubige gemeinsam und ungeteilt einsetzen müssen. Denn es liegt im Interesse Aller – im wahrsten Sinne des Wortes – eines jeden Einzelnen!

8. Feminismus und / oder Gleichstellung der Geschlechter

Nachdem wir die Grundwerte des Humanismus skizziert haben, wollen wir nun einen Blick auf einige der Anliegen werfen, für die er sich einsetzt, angefangen mit einem der wichtigsten: dem Feminismus.

Wie "Säkularismus" ist auch der Begriff "Feminismus" umstritten und wird oft missverstanden. Viele Menschen scheuen sich bis heute, das Wort überhaupt in den Mund zu nehmen. Einige scheinen Feminismus als Synonym für Misandrie (d.h. Hass auf das männliche Geschlecht) zu verwenden, andere glauben, es bezeichne den Kampf der Frauen, um Männer in eine minderwertige Position zu bringen, und so weiter. Nichts dergleichen.



Das einzige Ziel des Feminismus besteht darin, die Gesellschaft so zu reformieren, dass der biologische Unterschied zwischen Männern und Frauen kein Faktor der Diskriminierung mehr ist, weder in die eine noch in die andere Richtung, und somit eine kulturelle Kluft zu schließen, die durch Jahrtausende menschlicher Geschichte auferlegt und verfestigt wurde und durch patriarchalische Privilegien gekennzeichnet ist.



Kurz gesagt: **Der Feminismus strebt die Gleichbehandlung von Männern und Frauen an. Nicht mehr und nicht weniger.**

Als Humanisten glauben wir an die universelle Würde des Individuums – wie könnten wir also die feministische Sache nicht unterstützen?

Einige argumentieren, dass die Bezeichnung "Feministin" sinnlos und veraltet geworden ist, und behaupten, dass es ausreicht, gute Menschen zu sein, um den gewünschten Wandel zu bewirken. Dieses Argument – das auf viele andere Bezeichnungen zutrifft, einschließlich "Humanist" – ist leider naiv, faul und idealistisch.

Es ist naiv, weil es fälschlicherweise davon ausgeht, dass es ausreicht, an den gesunden Menschenverstand zu appellieren ("gut sein"), damit die Menschen plötzlich ihre tief verwurzelten Gewohnheiten, unbewussten Vorurteile, kulturellen und angeborenen Privilegien usw. ablegen.

Es ist faul, denn das Etikett "Feministin" als "sinnlos" abzutun, ist nur eine weitere Möglichkeit, sich vor der persönlichen Verantwortung zu drücken und es der Gesellschaft zu überlassen, sich früher oder später ohne unser Zutun weiterzuentwickeln, und davon auszugehen, dass die Forderungen des Feminismus irgendwann automatisch erfüllt werden.

Und schließlich ist es idealistisch, nicht nur, weil es nicht anerkennt, dass der Weg zur Emanzipation der Frau eine Geschichte von Kämpfen, Opfern und harter Arbeit ist – die alle dazu beigetragen haben, Dinge wie das allgemeine Wahlrecht zu erreichen –, sondern auch, weil es die Tatsache beschönigt, dass in anderen Teilen der Welt das allgemeine Wahlrecht und viele andere Grundrechte der Frauen noch lange nicht erreicht sind!

Deshalb ist es für jeden Humanisten wichtig, sich "laut und deutlich" für diese Sache einzusetzen. Hoffentlich wird der Tag kommen, an dem alle feministischen Forderungen erfüllt sind und der "Feminismus" tatsächlich überflüssig sein wird wie andere Bewegungen auch, aber im Moment ist dieser Tag noch nicht am Horizont zu sehen.

9. Das Recht, frei zu lieben

Der gleiche Gedanke gilt für LGBT+-Rechte. Genau wie der Feminismus zielt die LGBT+-Bewegung letztlich darauf ab, dass alle Menschen gleich behandelt werden, unabhängig von ihrem biologischen Geschlecht, ihrer sexuellen Orientierung, ihrer Geschlechtsidentität, ihren Liebesformen und so weiter.

Was spielt es für eine Rolle, ob sich eine Person zum anderen oder zum gleichen Geschlecht – oder sogar zu beiden – hingezogen fühlt? Überhaupt nicht, denn #LiebelstLiebe, und es wäre völlig anachronistisch, das Gegenteil zu behaupten, basierend auf unbegründeten Vorstellungen, ob neu oder traditionell.

Aber das Besondere an der LGBT+-Bewegung – wie auch an der humanistischen Bewegung – ist ihre Dynamik, ihre ständige Weiterentwicklung. Denn je mehr sich die Gesellschaft entwickelt, desto mehr werden wir uns Identitäten und Formen der Liebe bewusst, die zuvor verborgen und verdrängt waren – oder besser gesagt, verborgen, weil verdrängt.

Die Entwicklung des Akronyms LGBT+ ist ein bezeichnendes Beispiel dafür: In der Vergangenheit lautete die akzeptierte Version LGBT, wie in Lesbian, Gay, Bisexual, Transsexual und Transgender; das aktuelle vollständige Akronym ist LGBTQIAPK – aber es gibt immer Platz für zusätzliche Buchstaben, wenn wir uns weiterentwickeln! Lass Dich von



dieser Komplexität nicht abschrecken: Hinter jedem dieser Buchstaben stehen echte Menschen, genau wie Du – vielleicht bist Du ja sogar einer von ihnen!

Der Buchstabe "Q" steht für Queer – Menschen, deren Geschlechtsidentität sich dem männlich-weiblichen Binärismus entzieht und die sich selbst als nicht-binär bezeichnen.

"I" steht für Intersexuelle, also Menschen, deren genetische und biologische Ausstattung weder ausschließlich männlich noch ausschließlich weiblich ist – Menschen, die mit uneindeutigen Genitalien geboren wurden, zum Beispiel.

"A" steht für Asexuelle, Menschen, die sich verlieben, ohne das Bedürfnis nach Sex zu verspüren.

Der Buchstabe "P" steht für Polyamorie, eine Art der Liebe, bei der Menschen im Gegensatz zur Monogamie mehr als eine Person gleichzeitig lieben, und zwar auf eine ethische korrekte Art und Weise – d. h. offene und einvernehmliche. "P" steht auch für Pansexualität, also die Liebe zu Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht. Sie unterscheidet sich leicht von der Bisexualität, wie im Glossar erläutert.

Das "K" schließlich bezieht sich auf die Vielzahl unkonventioneller und exzentrischer Sexualpraktiken, die unter dem Oberbegriff "Kinky" zusammengefasst werden, darunter vor allem BDSM – auch hier kannst Du gerne im Glossar nachschlagen, wenn Du nicht weißt, was das bedeutet!

Wenn Dir an dieser Stelle schwindlig wird, keine Sorge: Das ist normal. Du musst Dich nur mit dieser Realität vertraut machen und bereit sein, unvoreingenommen zuzuhören. Du wirst Dich vielleicht mit keinem dieser Buchstaben identifizieren können, aber das hindert Dich nicht daran, Dich in deine Mitmenschen einzufühlen und für das Recht anderer Menschen zu kämpfen, sie selbst zu sein und frei zu lieben.

Das ist eigentlich eines der schönsten Dinge am Humanismus: die Fähigkeit, jedem zuzuhören, zu versuchen, die Sichtweisen der Anderen zu verstehen, und jederzeit ihr Recht zu verteidigen, anders zu sein. Denn in der Liebe, wie in allem anderen auch, bedeutet Vielfalt Freiheit.



WIE AUCH IMMER.
ICH VERSTEHE DIESE
GANZEN ETIKETTEN NICHT.
SIE SIND SINNLOS UND
LÄCHERLICH



ICH MAG SIE
NICHT BESONDERS,
ABER WORTE SIND
NÜTZLICH, ZUM
KOMMUNIZIEREN

SIE HABEN MIR
WIRKLICH GEHOLFEN
ZU VERSTEHEN, WER ICH
BIN UND DASS ICH
NICHT ALLEIN BIN.

ICH MAG SIE
NICHT, ICH
WÜRDTE SIE LIEBER
NICHT
BENUTZEN.



ENTFERNT IHR
DIE ETIKETTEN
VON EURER
KLEIDUNG?

ICH TUE
ES, WENN SIE
MICH
STÖREN

ABER DU
WÜRDEST SIE NIE
VON DER KLEIDUNG
ANDERER LEUTE
ENTFERNEN.

10. Ein Kampf, der uns alle angeht: der Klimawandel

Wir haben die Dynamik der humanistischen Bewegung erwähnt, die immer bereit ist, sich weiterzuentwickeln und neue Kämpfe aufzunehmen. Einer davon ist zweifelsohne der Kampf gegen den berüchtigten Klimawandel.



Wohlgemerkt, der Kampf gegen den Klimawandel ist, bevor er eine *humanistische* Sache ist, ein *menschlicher* Kampf, der alle (buchstäblich alle) 7,5 Milliarden Bewohner des Planeten Erde betrifft – ganz zu schweigen von den 11 Milliarden Menschen, die im Jahr 2100 leben werden, einschließlich Ihrer hypothetischen Kinder und Enkelkinder, die unter den schwersten Folgen unserer heutigen Dummheit leiden werden. Was hier auf dem Spiel steht, ist nicht das Überleben einer bestimmten Weltanschauung, sondern das der gesamten

menschlichen Spezies. Die Verhinderung des Klimawandels ist in diesem Sinne die universellste und transversalste Herausforderung, ein Kampf, an dem sich jeder Mensch beteiligen muss, unabhängig von den individuellen Ansichten über Moral, Politik, Kunst usw.

Die wissenschaftlichen Belege sprechen für sich selbst und lassen keinen Raum für Interpretationen: Wenn wir das Pariser Abkommen von 2015 einhalten, wird die globale Temperatur bis zum Ende des Jahrhunderts um mindestens zwei Grad ansteigen und die Meere werden um einen halben Meter ansteigen; wenn wir hingegen unsere derzeitigen Verbrauchsstandards beibehalten, wird die Temperatur um fünf Grad ansteigen und der Meeresspiegel um 120 cm ansteigen. Wir stehen also nicht mehr vor der Wahl zwischen dem jetzigen Zustand oder einer leichten Verschlechterung. Wir haben die Wahl zwischen der Eindämmung der Schäden oder dem Erliegen, Sterben, Verschwinden – mit einem Wort: dem **Aussterben**.

Ja, Aussterben – wenn dieses Wort für Dich übertrieben klingt, dann beantworte bitte diese Fragen. Magst Du Venedig? Wenn wir heute nichts tun, wird es im Jahr 2100 versunken sein wie Atlantis. Was ist mit Rom? Das gleiche Schicksal für diese Stadt und ihre fünf Millionen Einwohner. Osaka, Shanghai, Miami, Rio de Janeiro, die Malediven? Verschwunden. Und bedenke, dass der Anstieg des Meeresspiegels nur eine der vielen Folgen des Klimawandels ist!

Ist Dir die Bedeutung dieser Herausforderung bewusst? Und ist Dir klar, wie unverantwortlich es ist, als Einzelner und auf internationaler Ebene einfach so weiterzumachen wie bisher?

Hier müssen wir als Humanisten alle Hebel in Bewegung setzen und dringend handeln, ohne Wenn und Aber. Ein

Zurückweichen käme einer Verleugnung unserer Werte gleich, insbesondere unseres Vertrauens in die wissenschaftliche Methode, denn der Konsens der Wissenschaftler in dieser Frage ist nahezu einhellig: 97 % der Klimatologen sind sich einig, dass der Mensch und sein Konsum die globale Erwärmung und den Klimawandel auslösen.

Es gibt also keine Ausreden mehr. Und vor allem: Wir haben keine Zeit mehr. Wir hätten schon vor 50 Jahren ernsthaft damit beginnen müssen. Aber das ist in Ordnung: Es ist nicht zu spät, jetzt zu handeln, individuell und kollektiv. Denn dieser Kampf geht uns alle an, und in diesem Stadium zu trödeln, wäre geradezu wahnsinnig.



11. Empathie, Gerechtigkeit, Menschlichkeit

Diese kurze Reise in die humanistische Philosophie neigt sich dem Ende zu, aber wir können sie nicht abschließen, ohne auf eine Reihe grundlegender Fragen einzugehen, wie zum Beispiel: Was verbindet die Menschen? Was treibt sie an, sich für eine gerechtere Welt einzusetzen? Und warum gibt es im Humanismus nicht die Option "Gott"?

Die Antwort auf die letzte Frage ist relativ einfach: Der Humanismus schließt den Begriff "Gott" aus, weil er einen mystischen und irrationalen Glaubenssprung erfordert, den die Vernunft einfach nicht zulässt. Humanisten glauben nicht aus Verbitterung oder im Geiste der Rebellion nicht an Gott. Es liegt vielmehr an ihrem Vertrauen in die menschliche Vernunft, dass sie sich den Sprung zur Transzendenz nicht leisten können. Die Beweise für Gott sind unzureichend und widersprüchlich, während die gegenwärtigen wissenschaftlichen und philosophischen Erkenntnisse es im Gegenteil erlauben, das Leben und die Welt auf eine relativ ausgereifte und kohärente Weise zu begreifen, ohne dass es eines Gottes bedarf.

Außerdem hat Dir diese kurze Reise bereits gezeigt, dass der Mensch weder Gott noch die Religion als "moralischen Kompass" braucht, um sich "in der Welt zu orientieren", um einen Satz von Kant zu zitieren. Und wenn Du Dich fragst, warum sich Humanisten im Allgemeinen so sehr für die Umsetzung der genannten Werte einsetzen, ist die Antwort ebenso einfach: weil eine humanistische Welt für alle ein besserer Ort zum Leben ist, auch für diejenigen, die keine Humanisten sind.

Es ist in der Tat besser für alle, in einer Welt zu leben, in der die wissenschaftliche Forschung frei ist, um Fortschritte zu machen und neue Behandlungen und Technologien zu

entdecken, die das menschliche Leben verlängern und weniger schmerzhaft machen können. Es ist für alle besser, in einer Welt zu leben, in der wir alle frei sind, so zu sein, wie wir sind, unsere Persönlichkeiten und Interessen zu pflegen und zu lieben, wen wir wollen. Es ist auch besser für alle, in einer Welt zu leben, in der die Menschen Hand in Hand arbeiten, um sicherzustellen, dass Geburtsprivilegien und sozioökonomische Ungleichheiten beseitigt werden und die Entfaltung des Einzelnen nicht behindern – mit seinem "unveräußerlichen Recht, nach Glück zu streben", um die Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika zu zitieren.

Der Humanismus ist gut für alle, weil er uns über unsere Unterschiede hinaus vereint. Anstatt zu trennen, auszugrenzen und zu **ächt**en, lädt der Humanismus alle dazu ein, sich auf halbem Wege auf der gemeinsamen Grundlage zu treffen, die wir "menschliche Natur" nennen. Diese Idee ist sowohl konkret als auch wandelbar: konkret, weil die Genetik ein für alle Mal festgestellt hat, dass es keine menschlichen Rassen gibt und dass die Menschen auf jedem Breitengrad der Erde dieselbe DNA haben; wandelbar, weil die Menschheit erkannt hat, dass sie die Macht hat, nicht nur ihren Lebensraum zu verändern (die Wissenschaftler nennen dieses geologische Zeitalter **Anthropozän**), sondern auch ihre tausendjährigen Traditionen und sogar ihre genetische Ausstattung (in diesem Zusammenhang haben einige Denker bereits die Idee des **Transhumanismus** vorgeschlagen).

Ja, der Mensch kann sich mit Hilfe der Vernunft selbst formen und die Welt so umgestalten, dass sie gerechter und schöner wird als die jetzige. Auf der anderen Seite kann der Mensch nach demselben Prinzip seine Kräfte genauso gut dazu nutzen, sich selbst zu vernichten, den einzigen Planeten, den er hat, zu

zerstören oder ihn in eine ungerechtere und hässlichere Welt zu verwandeln als die, in der wir derzeit leben.

Wir haben die Wahl. Der Humanismus lädt Dich ein, alles auf den Menschen und seine empathischen und rationalen Fähigkeiten zu setzen: *Spiel Dein Spiel!*

Verschiedene Leute ...



... gleiche Rechte!



Glossar

Anarchie: wörtlich "Fehlen einer Regierung" (oder eher "Fehlen eines Prinzips") aus dem Griechischen *a* (ohne) und *archè* (Prinzip, Regierung). In der politischen Philosophie vertritt die anarchistische Doktrin die Notwendigkeit, sich von allen Formen des Rechts, der Regierung, der Macht und der Hierarchie zu befreien, und bekräftigt die Möglichkeit der Menschen, sich spontan selbst zu regieren, ohne die Notwendigkeit äußerer Zwänge oder einer staatlichen Ordnung.

Antiklerikalismus: wörtlich: "gegen den Klerus", d. h. die Priester der katholischen Kirche. Im weiteren Sinne bezeichnet der Begriff "antiklerikal" eine politische und philosophische Haltung, die sich gegen jede religiöse Institution wendet.

Anthropozän: Ein in den 80er Jahren von dem Biologen Eugene F. Stoermer geprägter Begriff, der sich seit den 2000er Jahren im allgemeinen Sprachgebrauch etabliert hat. Das Wort setzt sich zusammen aus *anthropos* (Mensch) und einer Ableitung von *kainos* (jüngst, neu). Anthropozän bezeichnet somit den Übergang der Menschheit in ein neues geologisches Zeitalter, das vom Menschen selbst beherrscht wird – ein Zeitalter, in dem im Gegensatz zu früheren Zeitaltern menschliche Aktivitäten den natürlichen Lebensraum so drastisch verändern können, dass das Überleben der menschlichen Spezies selbst gefährdet ist.

Apostasie: der Akt des Verlassens einer Religion; aus dem Griechischen *apo* (von, im Sinne von sich von etwas entfernen) und *stasis* (bleiben). Im Jahr 2020 ist Apostasie in 18 Ländern der Welt immer noch ein Verbrechen. Von diesen 18 Ländern wird sie in sechs mit Gefängnis und in 12 mit der Todesstrafe geahndet.

BDSM: ein Akronym, das eine Reihe "unkonventioneller" erotischer und beziehungsorientierter Praktiken (Kink) umfasst, die auf gegenseitigem Einverständnis und der Schaffung eines sicheren Raums beruhen, in dem persönliche Fantasien geteilt, erforscht und ausgelebt werden können. Das Akronym fasst drei Makro-Kategorien von Praktiken zusammen: Bondage & Discipline (B&D), Domination & Submission (D&S), Sadismus & Masochismus (S&M). Jeder Mensch hat eine andere und spezifische BDSM-Sphäre. Man kann sich zu einer mehr oder weniger großen Anzahl von Praktiken hingezogen fühlen oder zu keiner – letzteres wird als "Vanilla Sex" bezeichnet, ein konventioneller Ansatz zur Sexualität. BDSM-Praktiken sind schon seit Jahrhunderten bekannt, aber erst in den letzten Jahrzehnten hat sich der Begriff allgemein durchgesetzt. Je nach Kontext werden Mitglieder der BDSM-Gemeinschaft mehr oder weniger stark stigmatisiert – es handelt sich um das so genannte Kink-Shaming (siehe Glossar unter "kinky"). Es ist zu hoffen, dass dieses Stigma mit der Entwicklung der Gesellschaft und einer größeren Offenheit gegenüber dem Thema Sexualität allmählich verschwindet – in diesem Sinne haben wir beschlossen, einen Eintrag für "BDSM" in dieses Glossar aufzunehmen.

Bisexuell: Person, die sich zu zwei oder mehr sexuellen Geschlechtern hingezogen fühlt.

Dogma: aus dem Griechischen *dogma*, oder "Dekret, Entscheidung"; eine universelle und unbestreitbare Wahrheit, die von einer Institution (im Allgemeinen einer religiösen) axiomatisch vorgegeben wird und von den Anhängern dieser Institution blind geglaubt wird. In den Augen sowohl der religiösen Institution als auch ihrer Anhänger ist ein Dogma wahr, unabhängig von rationalen Beweisen oder sogar dann, wenn sie im völligen Widerspruch dazu stehen. Beispiele für

Dogmen sind die päpstliche Unfehlbarkeit, die 1870 von Pius IX. verkündet wurde und der zufolge "der Papst nicht irren kann, wenn er *ex cathedra* spricht", oder die unbefleckte Empfängnis, die ebenfalls 1854 von Papst Pius IX. verkündet wurde und die besagt, dass die Jungfrau Maria, die Mutter von Jesus Christus, "ohne Erbsünde" geboren wurde.

Heteronomie/Autonomie: Heteronomie – aus dem Griechischen *éteros* (anders, anderes) und *nómos* (Gesetz, Regierung, Norm) – bezeichnet die Abhängigkeit des Einzelnen von externen Normen. Autonomie – mit der Vorsilbe *auto* (selbst) – bezeichnet das genaue Gegenteil, nämlich die Fähigkeit des Einzelnen, auf der Grundlage von Normen zu handeln, die er sich selbst ausgedacht hat.

Misandrie: aus dem Griechischen *misos* (Hass) und *andria* (Mann), bezeichnet den Hass auf Menschen des männlichen Geschlechts.

Obskurantismus: eine feindselige und ablehnende Haltung gegenüber der Verbreitung von Wissen, Bildung und wirtschaftlichem und technischem Fortschritt. Das Wort "Obskurantismus" ist ein Antonym zum Wort "Aufklärung", sowohl inhaltlich als auch formal. Während Aufklärung die Haltung ist, die Vernunft zur Erleuchtung der Welt einzusetzen, will der Obskurantismus das Licht der Vernunft ausschalten und die Dunkelheit (d. h. die Unwissenheit) nutzen, um seine Macht auszuweiten.

Orthodoxie: Aus dem Griechischen *ortho* (richtig, gerecht, korrekt) und *doksia* (Meinung), bedeutet es wörtlich die "richtige Meinung", während es im weiteren Sinne die vollständige Übereinstimmung mit einer bestimmten Doktrin bezeichnet, sei es religiös oder politisch. Dies steht im

Gegensatz zur "Heterodoxie", die jede Meinung bezeichnet, die im Widerspruch zu dieser Doktrin steht.

Ächtung: Im antiken Griechenland war die "Ächtung" eine Rechtspraxis, die darin bestand, dass Personen, die eine Bedrohung für die Stadt darstellten, für zehn Jahre ins Exil geschickt wurden. Im weiteren Sinne bedeutet "Ächtung" die Ausweisung und Verbannung von Menschen, die von einer Gemeinschaft als gefährlich angesehen werden, sei es aus religiösen oder anderen Gründen.

Sich outen: "Sich outen" kann sich auch auf Menschen beziehen, die "out of the closet" sind, d. h. die ihre sexuelle Identität (oder einen anderen Teil ihrer Identität) offen und ohne Verstecken leben.

Pansexuell: eine Person, die sich zu anderen Menschen *unabhängig* von deren Geschlecht hingezogen fühlt.

Pariser Abkommen: Es wurde 2015 in Paris unterzeichnet und ist das "erste universelle und rechtsverbindliche globale Klimaabkommen", das von 195 Ländern angenommen wurde. Es skizziert "einen globalen Aktionsplan, der darauf abzielt, die Welt wieder auf den richtigen Weg zu bringen, um gefährliche Klimaveränderungen zu vermeiden, indem die globale Erwärmung auf deutlich unter 2°C begrenzt wird." Es handelt sich sozusagen um ein "Minimalziel"-Abkommen, denn es zielt darauf ab, den Schaden einzudämmen, nicht ihn zu vermeiden. Deshalb muss es auf globaler Ebene kompromisslos umgesetzt werden, zumal das Abkommen selbst bereits das Ergebnis eines Kompromisses zwischen Umweltschutz und Wirtschaftswachstum ist. Bedauerlicherweise haben die Vereinigten Staaten – einer der wichtigsten Wirtschafts- und Industrieakteure der Welt – 2017 die erstaunliche Entscheidung getroffen, aus dem Pariser Abkommen auszusteigen, was laut

Präsident Trump "der US-Wirtschaft schaden" würde. Dies ist ein Akt haarsträubender Verantwortungslosigkeit, nicht nur, weil er das Abkommen schwächt und delegitimiert, sondern auch, weil er die Idee fördert, dass der Kampf gegen den Klimawandel ein optionales Unterfangen ist, während er in Wirklichkeit dringend und wesentlich ist.

Patriarchat: Ein Begriff, der sich ursprünglich auf das Gesellschafts- und Familiensystem bezieht, in dem Macht und Vermögen vom Vater (*pater*) an den Sohn weitergegeben werden; das Gegenteil ist der Fall in einem "Matriarchat", in dem die Übergabe von der Mutter an die Töchter erfolgt. Heute bezeichnet der Begriff "Patriarchat" jedoch das jahrtausendealte kulturelle und politische System, in dem männliche Menschen als kulturell, intellektuell, sexuell, moralisch und biologisch den weiblichen überlegen angesehen werden.

Peer-Reviewing: die Begutachtung einer akademischen und wissenschaftlichen Arbeit durch eine Person, die über das gleiche Maß an Wissen und Erfahrung verfügt wie der Autor der Arbeit. Peer-Reviewing ist im Wesentlichen ein strenger und kollektiver Überprüfungsprozess, der es ermöglicht, auf objektive (aber nicht unfehlbare) Weise festzustellen, ob eine Arbeit es verdient, veröffentlicht zu werden. Das Peer-Reviewing kann auch "blind" erfolgen, wenn die Identität des Autors dem Prüfer nicht bekannt gegeben wird. Die Idee dahinter ist, dass Anonymität ein höheres Maß an Unparteilichkeit garantiert.

Status quo: Lateinischer Ausdruck für die "gegenwärtige Situation", den "Stand der Dinge", oft mit der negativen Konnotation der Unbeweglichkeit – "den *Status quo* beibehalten" bedeutet, dass man sich wünscht, dass alles so bleibt, wie es ist, und den Gedanken des Fortschritts vermeidet.

Theokratie: Während die "Demokratie" das Regierungssystem ist, in dem die "Macht" (*kratos*) dem "Volk" (*demos*) gehört, ist die "Theokratie" das System, in dem die Macht letztlich bei "Gott" (*theós*) liegt und "im Namen Gottes" durch seine Mittelsmänner ausgeübt wird. Im Allgemeinen bezeichnen wir als Theokratien jene Regime, in denen die politische Macht eng mit der religiösen Macht verflochten ist (oder ganz mit ihr zusammenfällt).

Totalitarismus: Ein Begriff, der sich auf die autoritären Regime des 19. Jahrhunderts bezieht (Nationalsozialismus, Faschismus, Kommunismus), die sich auf die "Gesamtheit" der Gesellschaft auswirkten, indem sie mit ihren ideologischen Narrativen auf jeden Aspekt des täglichen Lebens einwirkten und die Macht in den Händen einer einzigen Partei zentralisierten.

Transsexuell und Transgender: "Transsexuell" bezeichnet Personen, die sich mit einem anderen als ihrem biologischen Geschlecht identifizieren und sich möglicherweise einer geschlechtsangleichenden Operation unterziehen. Transgender hingegen bezeichnet eine Person, die den Geschlechtsbinarismus "Mann-Frau" nicht anerkennt und deren Identität über das (Trans-)Geschlecht hinausgeht. Im psychologischen, medizinischen und rechtlichen Bereich wird der Begriff "Transgender" jedoch verwendet, um eine Transgender-Person zu bezeichnen, die sich keiner Geschlechtsumwandlung unterzogen hat.

Transhumanismus: Der Glaube oder die Theorie, dass durch die Nutzung wissenschaftlicher Entdeckungen (insbesondere im Bereich der Genetik) der Zustand des Menschen verbessert werden kann, sowohl durch die Erweiterung unserer körperlichen und kognitiven Fähigkeiten als auch durch die Beseitigung schädlicher und unerwünschter Elemente, die mit

der menschlichen Natur verbunden sind, vor allem Krankheiten und Alterung.

Tyrannie: Im antiken Griechenland waren "Tyrannen" Herrscher, die ihre Macht auf despotische und gewaltsame Weise erlangten und ausübten – doch damals hatte der Begriff nicht unbedingt die negative Konnotation, die er heute hat.

Allgemeines Wahlrecht: ein Wahlsystem, in dem jeder Bürger ab einem bestimmten Alter das Recht hat, zu wählen, ohne Ausnahmen aufgrund von Geschlecht, Klasse, Volkszählung usw. Das "allgemeine Wahlrecht" steht im Gegensatz zu einem "eingeschränkten" System, bei dem nur bestimmte Bürger aufgrund von biologischen Merkmalen oder der Klassenzugehörigkeit wählen dürfen.

Universalismus/Kommunitarismus: In der politischen Philosophie ist "Universalismus" (oder "Kosmopolitismus") die Doktrin, die das Individuum in all seiner Autonomie und Fähigkeit zur Selbstbestimmung als Kern der Gesellschaft ansieht. Der Universalismus gesteht jedem Menschen als Individuum die gleiche Würde und die gleichen Rechte zu – unabhängig von anderen biologischen, kulturellen oder religiösen Unterschieden. Kommunitaristische Theorien, die sich durch ihre offene Ablehnung des universalistischen Individualismus auszeichnen, halten es für unerlässlich, die Gesellschaft auf der Grundlage der minimalen Einheit bereits bestehender politischer, religiöser und kultureller Gemeinschaften aufzubauen und zu verwalten – Gemeinschaften, in die der Einzelne hineingeboren wird und in denen er tätig ist, und an die er durch eine starke und unkündbare Mitgliedschaft.

Utopie: Wörtlich: "Nicht-Ort", aus dem Griechischen *ou* (nicht) und *topos* (Ort), bezeichnet einen idealen Ort, der nicht existiert. Der Begriff wurde von dem Philosophen Thomas More

im Jahr 1516 geprägt. Im Allgemeinen bezeichnet das Adjektiv "utopisch" (entweder negativ oder positiv) einen idealen und perfekten Zustand, den die Menschheit auf ihrem Weg zur sozialen und politischen Verbesserung anstreben sollte.

Anhang: Die *Amsterdam-Deklaration* 2002

Im Jahr 1952 fand in Amsterdam der erste Humanistische Weltkongress statt. Hunderte von Aktivisten aus der ganzen Welt versammelten sich in der niederländischen Hauptstadt mit zwei sehr konkreten Zielen: 1) eine internationale Organisation zu gründen, die alle Aktivisten und humanistischen Organisationen der Welt zusammenbringt; 2) die Werte und Ziele des Humanismus zu formulieren.

Diese Organisation, die heute unter dem Namen *Humanists International* firmiert, trug zum Zeitpunkt ihrer Gründung den Namen IHEU – *International Humanist and Ethical Union*.

Der Text, der die Werte und Ziele des Humanismus enthält, trägt den Namen der *Amsterdam-Deklaration*, nach der Stadt, in der er ratifiziert wurde.

Die *Amsterdam-Deklaration* wurde 1952 verfasst und unterzeichnet, mitten im Kalten Krieg, einer Ära sozialer und technologischer Umwälzungen, die das menschliche Leben bald radikal verändern sollten. Im Jahr 2002 versammelten sich erneut Hunderte von Humanisten aus der ganzen Welt in Amsterdam, um die Deklaration zu überarbeiten und auf den neuesten Stand zu bringen. Damit wurde einmal mehr bewiesen, dass es für Humanisten keine Dogmen oder heiligen und unveränderlichen Texte gibt und dass der Humanismus ein Prozess ist, der immer offen ist für Entwicklung und Veränderung.

Achtzehn Jahre später wird in humanistischen Kreisen bereits darüber diskutiert, ob eine neue Aktualisierung der *Amsterdam-Deklaration* angebracht ist – vielleicht im Jahr 2022, anlässlich des 70-jährigen Bestehens von *Humanists International*? Wir

werden sehen. In der Zwischenzeit empfehlen wir Dir, Amsterdam auf Deine Reiseliste zu setzen...

In Erwartung einer neuen und verbesserten *Amsterdam-Deklaration* kannst Du hier schon mal die beigefügte Fassung aus dem Jahr 2002 geniessen, die trotz ihrer Grenzen ein beeindruckendes Beispiel für humanistische Synthese und Klarheit darstellt.

Der Text der *Amsterdam-Deklaration* 2002

Die Deklaration wurde 2002 von der Generalversammlung der IHEU zum 50-jährigen Jubiläum ihrer ersten internationalen Konferenz im Jahr 1952 beschlossen.

Die Amsterdam-Deklaration

Die grundlegenden Prinzipien des modernen Humanismus sind demnach:

1. Humanismus ist ethisch. Er bekräftigt den Wert, die Würde und die Autonomie des Individuums und das Recht jedes Menschen auf größtmögliche Freiheit, die mit den Rechten anderer kompatibel ist. Humanisten haben eine Fürsorgepflicht gegenüber der gesamten Menschheit, einschließlich den zukünftigen Generationen. Humanisten glauben, dass Moral der menschlichen Natur innewohnt und auf dem Verständnis und der Sorge für andere basiert, ohne externe Sanktionen zu benötigen.

2. Humanismus ist rational. Er versucht, Wissenschaft kreativ und nicht destruktiv zu nutzen. Humanisten glauben, dass die Lösungen zu den Problemen der Welt im menschlichen Denken und Handeln liegen statt in göttlicher Intervention. Humanisten befürworten die Anwendung wissenschaftlicher Methoden und freier Untersuchung auf die Probleme des menschlichen Wohlergehens. Humanisten glauben aber auch, dass die Anwendung von Wissenschaft und Technologie durch menschliche Werte gezügelt werden muss. Die Wissenschaft gibt uns die Mittel, aber menschliche Werte müssen die Ziele vorgeben.

3. Humanismus unterstützt Demokratie und Menschenrechte. Humanismus zielt auf die bestmögliche Entwicklung jedes Menschen. Er geht davon aus, dass Demokratie und

menschliche Entwicklung eine Sache des Rechts sind. Die Prinzipien der Demokratie und der Menschenrechte können auf viele menschliche Beziehungen angewendet werden und sind nicht auf Methoden des Regierens beschränkt.

4. Humanismus besteht darauf, dass persönliche Freiheit mit sozialer Verantwortung kombiniert werden muss.

Humanismus wagt es, eine Welt auf der Idee des gesellschaftlich verantwortlichen freien Menschen zu bauen, und erkennt unsere Abhängigkeit und Verantwortung gegenüber der natürlichen Welt an. Humanismus ist undogmatisch und erlegt seinen Anhängern kein Glaubensbekenntnis auf. Er ist daher der Bildung und Erziehung frei von Indoktrination verpflichtet.

5. Humanismus ist eine Antwort auf die verbreitete Nachfrage für eine Alternative zu dogmatischer Religion.

Die großen Weltreligionen behaupten, sie basierten auf Offenbarungen, die für die Ewigkeit feststünden, und viele trachten danach, der gesamten Menschheit ihre Weltsicht aufzuerlegen. Humanismus erkennt an, dass verlässliches Wissen über die Welt und uns selbst über einen fortgesetzten Prozess der Beobachtung, Evaluation und Überprüfung erwächst.

6. Humanismus befürwortet künstlerische Kreativität und Imagination und erkennt die transformative Macht der Kunst an. Humanismus bekräftigt die Wichtigkeit von Literatur, Musik sowie der visuellen und darstellenden Künste für die persönliche Entwicklung und Erfüllung.

7. Humanismus ist eine Lebenseinstellung, die auf die größtmögliche Erfüllung durch die Kultivierung eines ethischen und kreativen Lebens zielt und eine ethische und rationale Methode bietet, die Herausforderungen unserer Zeit

anzugehen. Humanismus kann für jeden überall eine Lebensweise darstellen.

Unsere Hauptaufgabe besteht darin, den Menschen auf einfachste Weise bewusst zu machen, was der Humanismus für sie bedeuten kann und wozu er sie verpflichtet. Indem wir die freie Forschung, die Kraft der Wissenschaft und die schöpferische Phantasie zur Förderung des Friedens und im Dienste des Mitgefühls nutzen, sind wir zuversichtlich, dass wir die Mittel haben, die Probleme zu lösen, mit denen wir alle konfrontiert sind. Wir rufen alle, die diese Überzeugung teilen, auf, sich uns bei diesem Vorhaben anzuschließen.

Kongress der IHEU 2002

Wie oft hast Du schon gehört, dass man unbedingt an ein transzendentes, übernatürliches Wesen glauben muss, um ein guter Mensch zu sein? Das Buch *"Gut ohne Gott"* versucht, genau diese Annahme in Frage zu stellen.

Und wie? Indem wir zeigen, dass es tatsächlich eine Alternative zur religiösen Moral gibt: Sie heißt Humanismus, eine radikal atheistische und zugleich ethisch orientierte Philosophie, die für eine Reihe klarer, kohärenter und positiver Werte eintritt – von der Würde des Einzelnen bis zur Freiheit des Denkens, die sich auf Wissenschaft, Vernunft und Demokratie beziehen.

Gut ohne Gott ist eine kurze, illustrierte Reise in 11 Schritten, die sich an 13- bis 15-jährige Mädchen und Jungen richtet, die sich zum ersten Mal mit ihren Zweifeln an Gott und Religion auseinandersetzen. Denn auch heute noch werden Jugendliche, die sich mit der Möglichkeit des Atheismus auseinandersetzen, oft mit der rhetorischen Frage konfrontiert:

"Wenn Du nicht an Gott glaubst, woran glaubst Du dann?"

